

Herr Müller!

Autor(en): **Wyss, Hanspeter**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 45

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sprüche und Witz vom Herdi Fritz

Ein Mann zur Gattin:
«Isch jetzt däa Maa choo, wo gsait hät, er weli dir im Gaarte sis bäumig Uuchruut-Vernichtungsmittel vorführe?»
«Jawoll, isch doo gsii.»
«Und?»
«Er hät üüs en Swimmingpool verkauft.»

«Mit däne Tröpfe chönd Sie die ganz Nacht durepfuuse.»
«Wievil mues ich nää, Herr Tokter?»
«Ali zwei Stund füüf Tröpfe.»

Verkäufer zum Reklamierenden: «Sie sind der erscht, wo sich beklagt, sin Fallschirm sig nid uufggange.»

«Mit meinem Chef stehe ich auf immer vertrautem Fuss. Gestern hat er mir erstmals «Wasserkopf» gesagt.»

Professor beim Coiffeur: «Haarschniide bittel!»
Coiffeur: «Sehr gärn. Aber Sie setted vilicht de Huet abnäh.»
Professor: «Oh, Entschuldigung, ich ha nid gwüsst, das no Fraue doo sind.»

«Ausgerechnet morgen wollen Sie frei haben, wegen einer, wie Sie sagen, wichtigen Steuerangelegenheit. Können Sie das nicht an einem andern Tag besorgen?»
«Leider nein, Boss, die Ruderregatta findet morgen statt.»

Der Schlusspunkt

Täfelchen in einem Büro:
«Lachen Sie ruhig einmal am Arbeitsplatz. Wer weiss, ob Sie abends daheim noch Grund und Gelegenheit dazu haben!»

Herr Müller!

HANSPETER WYSS

Stellen Sie sich einmal vor, Herr Müller, wir lebten in einem Gesellschaftssystem, das die private Initiative, das freie Spiel der Kräfte nicht kennt – wir wären wahrscheinlich in ganz untergeordneten Positionen tätig – reine Befehlsempfänger!



Narrenzazette

Der gute Tip. Auf Allerheiligen hin gab der Wiener *Kurier* den Tip, Wiens ältesten Friedhof an der alten Kahlenberger Strasse zu besuchen. Er sei im Herbst besonders schön. Das prominenteste Grab sei das von Prinz de Ligne, der die gesellschaftlichen Ereignisse und den Fortschritt der Verhandlungen beim Wiener Kongress im Satz «Der Kongress tanzt» zusammengefasst habe. Auch der einer Dame gegenüber geäusserte, wenig schmeichelhafte Satz «60 ist kein Alter – für eine Kathedrale» werde dem Prinzen zugeschrieben. Der Kahlenberger Friedhof weist auch einen Grabstein für Karoline Traunwieser auf, eine Zeitgenossin des Prinzen. Sie starb laut *Kurier* schon mit 21 Jahren und galt einst als Wiens schönstes Mädchen. Indessen, so das Blatt: «Leider ist kein einziges Bild von ihr erhalten, um ihre Schönheit zu bezeugen.» Auch ein Allerheiligen-Programm!

Nebelroulette. Jahr für Jahr greift sich die Polizei der BRD an den Kopf wegen gewisser Automobilisten: «Sie sehen den Nebel, hören im Radio vom Nebel und rasen trotzdem wie die Verrückten.» Dabei handelt es sich laut *Süddeutscher Zeitung* meist um Einzeltäter im Auto, denen ein Korrektiv im Sinne Goethes fehlt: «Siehst, Vater, du den Vordermann nicht?» – «Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif.»

Namensorgen. In der «Lebenshilfe»-Rubrik der deutschen Funkzeitschrift *Hör zu* klagt ein zehnjähriger Bub namens Klaus Brinkmann, er werde von Klassenkameraden, Freunden und Kindern aus der Nachbarschaft ständig gehänselt, weil er denselben Namen habe wie der Arzt in der Fernsehserie «Schwarzwaldklinik». Und: «So sagen sie zum Beispiel Doktor Brink-Affe zu mir. Meine Mutter sagt, ich soll mich nicht darum kümmern. Ich finde das alles so gemein.» Die «Lebenshilfe» rät ihm: Die albernen Sprüche einfach überhören, sich darüber klar sein, dass die meisten Mädchen und Buben nur neidisch sind, den Namen mit Stolz tragen.

Wider-Sprüche

von Beat Läufer

Wenn die Fronten verschwimmen, haben wir immerhin die Chance, uns neu zu formieren.

*

Das «Gemeinwohl» ist der gemeinsame Nenner der Propaganda, auf den sich seine Nutzniesser geeinigt haben.

*

Um möglichst ohne Gewissensbelästigung der Willkür zu frönen, muss man möglichst viel von Freiheit und möglichst wenig von Gerechtigkeit und Verantwortung reden.

Wetten, dass ...

... auch Sie für Ihre AHV-Rente nirgends soviel qualitativen Gegenwert erhalten, wie bei uns im neuen Allalin. Denn im stimmungsvollen Apparthotel Allalin erwartet Sie ein Ferienangebot, das all Ihre Wünsche übertrifft.

Willkommen bei
Tobias und Sandra Zurbruggen
3906 Saas Fee
Tel. 028/57 18 15